

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp. Anzeigenzeile 15 A., die Restam- zeile 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Offerten- zeilen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Samstag, den 10. Juni 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verkauf von Salatölsäp.
werden in letzter Zeit Salatölsäppräparate auf den Markt gebracht, welche nach ihrer Zusammenstellung einen Nährwert sind, in größeren Mengen genossen gesundheitsschädlich wirken können. Die Herstellung und Verkauf von derartigen Präparaten ist nach den Bestimmungen (§ 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 1879) strafbar. Die Bevölkerung wird vor dem Verlangen gewarnt.
Dillenburg, den 7. Juni 1916.
Der Königl. Landrat.

Behandlung.
Wahl des Karl Göbel von Oberscheld zum Beige- der Gemeinde ist von mir bestätigt worden.
Dillenburg, den 5. Juni 1916.
Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
(Sitzung vom 9. Juni).
Haus nahm den von sämtlichen bürgerlichen Parteien eingebrachten Antrag auf Kriegsbeihilfen für Be- nach kurzer Debatte an.
Frage der Behandlung auswärtiger Ange- leiten durch die einseitigen Parlamente mit einem ganz kurzen Bericht erledigt, dem eine Ge- ordnungsdebatte voranging.
Präsident des Staatsministeriums v. Breitenbach, der gegenwärtige Zeitpunkt sei nicht geeignet, die gegenwärtige Zeit zu weiterspinnen, weil sie die gegenseitigen Vertrauens zwischen Regierung und Landtag nicht fördern und stärken würde. Der Wille liegt, den wir durch die Tat hundertfältig beweisen, unsere Kräfte, unter denen das Vertrauen zwi- schen Regierung und Volk an erster Stelle stehen. Am 10. wurde die nächste Sitzung auf Samstag, den 11. festgesetzt.

Die Wahrheit von Verdun.

Das Barometer des französischen Parlaments steht auf dem Stande, den es im letzten Jahre erreicht hat. Aber kein reinigendes Gewitter wie im deutschen Lande bricht los, sondern eine schleimende Krise ver- das Vertrauen und ein furchtbarer Druck lastet auf den Herzen. Wie anno 70, als es mit Frankreich zu Ende kam, so scheint auch diesmal durch die Laune des Zufalls ein Mann namens Fabre eine Rolle zu spielen. Der heutige Abgeordnete Fabre. Dieser Namensvetter des „großen“ Fabre hat es fertig gebracht, Briand, den Minister mit der Stimm, zittern und erbleichen zu machen, indem er die Regierung zwang, sich — demnächst — über Verdun zu erklären.
Am 16. Juni gelang es dem Ministerpräsidenten, die Wahrheit zu verschaffen. Am 16. Juni muß er Rechen- schaft abgeben über „die Wahrheit von Verdun“, über die Lage der Verteidigung der Festung, über „be- stehende Mängel und Unvorsichtigkeiten, die für un- sere Nachlässigkeit und Widerstandsbedingungen und des- halb blutige Verluste zur Folge hatten“. Es ist ein Sündenbock gesucht und Aristide Briand kann sich nicht wehren, daß auch er bereits auf der schwarzen Liste steht.
Die Wahrheit von Verdun ist nicht vor den Augen der Nation, die man bereits eifrig spürt und was bis zum 16. Juni sich noch alles vor Verdun abspielen mag, ist der Himmels und der Gott der Schlachten. Es steht fest, daß die Wahrheit von Verdun, das auf die Frage vom 31. Juli 1914, ob es sich im Falle eines deutsch-russischen Krieges neutral verhalten würde, die Antwort erteilte, daß es tun werde, was ihm seine Interessen gebieten.
In vierzigjähriger Friedens- zeit hat man von Deutschland oft und oft versucht, den goldenen Brücken zu bauen, damit sie sich ab- von der Revanchepolitik. Es war ver- Der Rothring Poincaré war der letzte, den sie gegen uns auspielten. Ihre Blut- das Ergebnis. Manche Bevölkerungsgruppen sind der Meinung, daß der Niedergang Frankreichs von der Revolution herrührt, die es nach den Napoleonischen Kriegen erlebte, die es nach den Napoleonischen Kriegen erlebte, daß es den Ruhm dieser Kriege mit seiner Lebens- hat. Bei aller Achtung vor der Tapferkeit der Franzosen — Ruhm ist im jetzigen Kriege für sie nicht

zu erwerben, wohl aber verlieren sie, und das wissen sie schon selbst, ihre Weltstellung als große Nation.
Monat um Monat donnern die Geschütze vor Verdun, Stellung um Stellung der Franzosen bröckelt von ihrem letzten Stützpunkt ab. Der Schmetterling Tod hält furcht- bare Ernte. „Wir wollen die Wahrheit!“ schreit ein Albert Fabre seiner Regierung entgegen. Genügt nicht der — deutsche Heeresbericht? Daß auch Deutschland die Ent- scheidung und damit hoffentlich einen baldigen Frieden erhofft, wer wollte es nicht begreifen? Aber Deutschland hat keinerlei Anlaß, ihn dringender zu wünschen als irgend- eine andere Macht, keinerlei Grund, ihn früher zu betreiben als irgendeiner seiner Feinde. Es schickt keine Unterhändler aus, es erbittet keine Vermittlung, es kann im Vertrauen auf seine Kraft gelassen abwarten, bis seine Widersacher die Hoffnung aufgeben, die sie gegen oder vor sich haben, die Hoff- nung, dem Deutschen Reich einen Frieden aufzuzwingen. Nicht müde und müde ist Deutschland, sondern entschlos- sen, um jeden Preis durchzuhalten, bis zum ehrenvollen Ende. Die Franzosen können sich beruhigen, ihrer wird nicht vergessen, auch wenn man bei den Erörterungen über den Hauptfeind und die Kriegsziele sie nicht sonderlich hervor- gehoben hat. Man ist der Raubzüge eingegeben, die sie in der Vergangenheit auf deutschem Boden unternommen haben; man ist sich ihrer Pläne für die Zukunft bewußt. Einmal muß das „Monte Frankreich“ abgeschlossen werden, einmal dieser gemeinhin als große Unheilshölle be- raufschte Unheilshölle unschädlich gemacht werden, und wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die Stunde dazu nicht mehr fern. Wenn es die „große Nation“ nicht fertig bringt, sich aus der Umklammerung der sie beherrschenden Zukunft aus eigener Kraft zu befreien, wenn es unfähig ist, zur Befreiung und Selbstbefreiung zu kommen, dann ist sie reif zum Unter- gange, dann hat sie das Gericht an sich selbst vollzogen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Unsere Artillerie brachte bei Dions (südwestlich von Peronne) feindliche Munitionslager zur Entzündung; sie beschloß feindliche Lager und Truppentransporte am Bahnhof Suippes (in der Champagne) und hatte auf dem west- lichen Maasufer sichtlich gute Erfolge gegen fran- zösische Batterien, sowie gegen Infanterie- und Kraftwagen- kolonnen.

Rechts der Maas schreitet der Kampf für uns günstig fort. Feindliche, mit starken Kräften geführte Gegenangriffe am Gehöft Thiaumont und zwischen Cha- pitreval und der feste Baug brachen ausnahms- los unter schwerer feindlicher Einbuße zusammen.

In den Vogesen, östlich von St. Dié, gelang es, durch Minensprengungen ausgebeutete Teile der feindlichen Gräben zu zerstören.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 9. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Norden waren gestern weniger heftig. Bei Kofki, nördlich von Nowo- Alekssin, nördlich von Tarnopol und am Dnjestr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. An der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Silemol und nörd- lich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Cascelgamberto. Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Visser, das westliche Panzerwerk des besetzten Raumes von Primolano eröffnet. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um 5 Maschinengewehre erhöht. Unsere Marine- flieger besetzten die Bahnanlagen von Portogruaro, Latis- jana, Pola, Triest, die Binnenhäfen von Grado und eine feindliche Seeflugschiffstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Piobone Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 9. Juni. (W.B.) Amtlicher Be- richt: An der Front ist die Lage unverändert. — An der kaukasischen Front fanden gestern keine wichtigen Unternehmungen statt, abgesehen von unbedeutenden Patrouil- len- und Vorpostengefechten auf einigen Abschnitten der Front. Am linken Flügel wurde ein überraschender Angriff, den der Feind mit schwachen Kräften unternahm, mit Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Wir verlagten aus dem Ge- biet der Meerengen zwei feindliche Flugzeuge, die über Sed- ül-Bahr und Karm-Sale flogen. Ein Patrouillenboot des Fein- des, das versuchte, sich nach Ada zu nähern, wurde von zwei unserer Artilleriegeschosse getroffen und wurde auf der hohen See zurückgezogen, nachdem es einen Erwidern- schuß abgegeben hatte. — An der Front bei Aden wurden zwei feindliche Flugzeuge durch unser Feuer beschädigt und abge- schossen.

Konstantinopel, 9. Juni. (W.B.) Das Hauptquar- tier teilt mit: An der Front keine wesentliche Verän- derung. — An der kaukasischen Front fiel auf dem rechten Flügel nichts vor. Im Zentrum Feuergefecht der Infanterie. Auf dem linken Flügel machte eine unserer Abteilungen einen heftigen Feuerüberfall auf schanzende, feindliche Truppen, ver-

trieb sie aus ihren Stellungen und besetzte diese. — Von den anderen Fronten keine Meldung von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 8. Juni lautet: Nachmittags: In den Argonnen brachten die Deutschen an der Höhe 285 bei Haute-Chenue eine Mine zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Die Franzosen be- setzten den Südrand des Sprengtrichters. Am linken Ufer der Maas dauerte die Beschließung der zweiten französischen Linie mit Unterbrechungen an. Auf dem rechten Ufer sind die Ar- tilleriekämpfe in Gegend von Thiaumont und Douaumont sehr heftig. Nach siebenstündigen hartnäckigen Kämpfen gegen immer erneuerte Sturmtruppen langte die Befestigung am Ende ihrer Kraft an und konnte den Feind nicht mehr daran hindern, das durch die rasende Beschließung völlig zerstörte Werk zu besetzen; die Franzosen hielten die unmittel- bare Umgebung und die Gräben rechts und links vom Fort, vor denen alle deutschen Angriffe durch unser Feuer ver- eitelt wurden. Der Artilleriekampf am Hartmannswillerkopf bleibt sehr lebhaft. — Abends: Auf dem linken Maasufer dauerte die lebhafteste Artillerietätigkeit im Abschnitt der Höhe 304 und in der Gegend von Chateaucourt an. Auf dem rechten Ufer richtete der Feind nach heftiger Beschließung mehrere Angriffe nach einander gegen unsere Stellungen westlich und östlich des Thiaumont-Gehöftes. Alle Angriffe scheiterten in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Heftige Beschließung in Gegend westlich von Pont-a-Mousson, zeitweilige Be- schließung auf der übrigen Front. — Belgischer Bericht: Die gegenseitige Beschließung erreichte an verschiedenen Pün- kten der belgischen Front große Heftigkeit.

Der englische amtliche Bericht vom 8. Juni lautet: In den letzten 24 Stunden beträchtliche Minen- und Artillerietätigkeit, besonders zwischen Vimy und dem Kanal von La Bassée, wo sechs Minen mit für die Briten günstigen Ergebnissen explodierten. Die Lage bei Hooge ist unverändert. Heute fanden keine Infanteriekämpfe statt.

Der russische amtliche Bericht vom 8. Juni lautet: Westfront: Die Offensive unserer Truppen von Nowo- Alekssin auf Kofki nimmt ihren Fortgang. Der geschlagene Feind wird verfolgt. Die Stellungen bei Kofki wurden nach Kampf genommen und die Stadt besetzt. In einigen Stellen erreichten unsere Truppen nicht nur den Dnjestr und Strypa- abschnitt, sondern trugen ihren Angriff noch darüber hinaus. An der unteren Strypa nahm unsere Infanterie mit Artil- lerieunterstützung in energischem Stoß die starken Befesti- gungen in der Linie Trybuchow (5 km. südlich Bucacz)- Jaslowicz und stieß bis zur Strypa vor. Außer den 40 000 Gefangenen an Beute, die gestern gemeldet wurden, sind wiederum im Laufe des gestrigen Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fielen uns ein Waffenlager, Feldküchen und Fernsprengeräte in die Hände. Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni in Polynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als ein bedeutender Sieg un- serer Waffen angesehen werden. Es gelang ihnen, in der starken feindlichen Front ein tiefes Loch zu schlagen. Im Seengebiet und südlich von Dänaburg an einigen Stellen heftiges Gewehrfeuer. Die Deutschen vereinigten ihr Artil- leriefeuer auf den Brückenkopf von Ustjall. Derliche An- griffsversuche der Deutschen südlich von Smorgon wurden durch unser Feuer abgewiesen. Südlich von Krewo machte die feind- liche Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen. — Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Lugano, 9. Juni. Gegen die Festungskomman- danten von Arliero und Asiago ist, den Mailänder Zeitungen zufolge, ein kriegsgerichtliches Verfah- ren eingeleitet worden wegen nachträglich festgestellter unge- nügender Vorbereitungen zum Widerstand der beiden Sperr- festungen.

Lugano, 9. Juni. Ungeachtet des behördlichen Ver- sammlungsverbotes für die Dauer der Kammertagung beruft die sozialistische Partei von Rom und Vororten für die Pfingst- tage über 25 Massenversammlungen des arbeitenden Volkes ein zweites Demonstrationsumgebungs gegen die Fortsetzung des Krieges.

Basel, 9. Juni. Der Basler Anzeiger schreibt: Die österreichische Offensive im Trentino hat in den letzten 14 Tagen so rapide und weittragende Fort- schritte gemacht, wie man es nicht erwartet haben mochte. Die umfichtigen Vorbereitungen der Operationen zwingen uns in gleicher Weise Bewunderungen ab, wie die hohe Ausdauer der Truppen, die sie durchgeführt haben. Alle privaten Mel- dungen aus Oberitalien bestätigen die Flucht der Zivilbevöl- kerung und auch der Zivilbehörden aus den von der weiteren österreichischen Invasion bedrohten italienischen Gebieten.

Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 9. Juni. (W.B.) Einem hiesigen Blatt wird aus London gemeldet: Der Korrespondent der „Times“ aus Petersburg berichtet, man gebe in dortigen amtlichen Kreisen offen zu, daß die Russen ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkaufen mußten.

Ezernowij, 9. Juni. (Z.N.) Russische Gefangene und Verwundete klagen flüchend und weinend ihre Offiziere an, daß sie die Mannschaften in den sicheren Tod treiben. Beim Vormarsch, so sagt ein russischer Gefangener aus, schließen wir die Augen, um uns den grauenhaften Anblick zu er- sparen und uns dem Schicksal zu überlassen. Unter den ge- fangenen und verwundeten Russen befinden sich deutsche Kolo- nisten und Rumänen aus Bessarabien. Nordöstlich von Ezerno-

Amsterdam, 9. Juni. (B.B.) Ein hiesiges Dampfboot ist aus London, daß 30 griechischen Schiffen in englischen Häfen die Lieferung von Buntstoffs verweigert wurde, so daß die Docks nicht verlassen, um für andere Schiffe zu machen.

